

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 16 (1943)
Heft: 9

Artikel: Deutsche Nebelwerfer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsche Nebelwerfer

Die modernste deutsche Waffe, der Nebelwerfer, wird von folgendem Aufsatz der «Militärischen Korrespondenz aus Deutschland» behandelt:

Seit langem geht das Gerücht um, dass die deutschen Truppen eine Waffe anwenden, die ähnlich wie die sowjetische «Stalinorgel» salvenartig oder in schnellster Feuerfolge eine grosse Anzahl schwerer Geschosse verschießt. Die wenigen Berichte, die aus der Sowjetunion über diese neue deutsche Waffe an die Weltöffentlichkeit gelangen, liessen erkennen, dass ihre Wirkung beispiellos sein musste.

Das Geheimnis um diese Waffe, die als das modernste Vernichtungsmittel bezeichnet wird, ist nunmehr von deutscher Seite teilweise gelüftet worden. Es handelt sich dabei um den sogenannten Nebelwerfer, der auch die Bezeichnung «Do-Gerät» trägt. Der Nebelwerfer besitzt sechs Werferrohre, die kranzförmig gebündelt auf einer leichten Lafette ruhen und der Waffe äusserlich eine gewisse Aehnlichkeit mit den ersten «Mitrailleusen» verleihen. Es sind drei verschiedene Kaliber üblich. Der Vorteil des Werfers gegenüber dem Geschütz liegt darin, dass alle komplizierten Teile, angefangen vom gezogenen Rohr bis zum Verschluss, wegfallen und dass die Waffe sehr leicht, also schnellbeweglich ist. Je nach dem Kaliber wiegt der deutsche Nebelwerfer nur 350 bis 800 kg, obwohl er die Feuerkraft von sechs schweren Feldhaubitzen vereinigt. Die besondere Eigenart des Nebelwerfers besteht in dem Geschossantrieb, der von dem beim Geschütz üblichen grundsätzlich abweicht. Die sechs Geschosse werden durch elektrische Zündung innerhalb weniger Sekunden abgefeuert.

Obwohl eine Waffe der Nebeltruppe, verschießt der Werfer nicht etwa nur Nebelgranaten, sondern auch Sprenggranaten mit Splitter- und Minenwirkung, vor

allem gegen lebende Ziele. Als besonders wirksam hat sich die Detonationswelle der massierten Salve erwiesen, die in näherem Umkreis jedes menschliche Leben vernichtet. Selbst Feldbefestigungen und Bunker werden von ihr zerstört. Bis vor kurzem war das Schiessen der Nebelwerfer sehr leicht daran kenntlich, dass die Geschosse weit sichtbare Rauchfahnen hinter sich herzogen. Neuerdings zeichnet sich infolge der Verwendung rauchschwacher Treibmittel der Weg der Werfergranate nur noch durch eine rotglühende Bahn ab.

Die neuen deutschen Werfer sind, wie schon erwähnt, der Nebeltruppe zugeteilt, die sich aus Werferregimentern mit der üblichen Gliederung in Abteilungen und Batterien zusammensetzt. Die Werferregimenter sind voll motorisiert und geländegängig. Sie eignen sich daher besonders für die Verwendung bei Panzer- und motorisierten Einheiten. Infolge ihrer ungeheuren Feuerkraft werden sie vorzugsweise an den Brennpunkten der Front eingesetzt. Die Feuerstellungen der Werfer befinden sich in der Regel sehr weit vorn, meist vor der Artillerie. Wie stark die Feuerkraft der Nebelwerfer ist, lässt sich daraus ersehen, dass die Salve einer mittleren Batterie derjenigen von neun schweren Feldhaubitzbatterien entspricht.

In den jüngsten Kämpfen an der Ostfront sind deutsche Nebelwerferinheiten in grösserem Umfange eingesetzt worden. Sie haben an den Schwerpunkten der Schlacht entscheidend dazu beigetragen, die sowjetischen Grossangriffe zu zerschlagen. Nach den wenigen Nachrichten, die bisher über die unmittelbaren Erfolge der Werfer an die Öffentlichkeit gedrungen sind, scheint sich zu bestätigen, dass die deutschen Truppen mit diesem Gerät über die modernste und wirkungsvollste Waffe verfügen, die der Krieg bisher hervorgebracht hat.

Sonderdruck über „Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz“

Diese sehr interessante Abhandlung aus der Feder von Herrn Oberstlt. M. Wittmer in Grenchen (Sol.), deren Abdruck vor einiger Zeit in unserem «Pionier» zum Abschluss gelangte, ist nun in einem *Sonderdruck* in Form einer Broschüre in unserem Verlag erschienen. Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert — und hoffentlich sind es deren recht viele — dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug angelegentlich empfohlen, denn sie stellt wirklich etwas Einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen.

Trotz wesentlichen Unkosten wurde der Verkaufspreis der Broschüre auf Fr. 3.— (plus 2% WUST und 10 Rp. Porto) festgesetzt. Sie kann unter Einzahlung dieses Betrages auf das Postcheckkonto VIII 15 666 bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Da die Auflage beschränkt ist, empfehlen wir eine baldige Bestellung.

Redaktion des «PIONIER»,
Schrenngasse 18, Zürich 3.



Zensur-Nr.: VI/Br/9245

Photo: Karl Egli, Zürich

Signalstation im Gebirge